Nr. 216 — Sonntag, den 13. September 1896. — 8. Jahrgang.

General-Anzeiger

Hallesches Tageblatt.

Abonnement 50 Pfg. pro Monat frei in's Haus.
Durch die Post unter Nr. 2706 Mk. 1,50 pro Quart. exl. Bestellgeld.
Insertions-Preis pro 5 gesp. Petitzeile 15 Pf.; auswärtige Anzeigen 20 Pf.; Reklamen 50 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt
Anzeigen-Annahmestellen:
Haupt-Expedition: Große Ulrichstraße Nr. 87.
II. Stadt-Expedition: Zinksgartenstraße Nr. 18.
III. Stadt-Expedition: Leipzigerstraße Nr. 11 (Ecke Kl. Sandberg) und in sämmtlichen Filialen.
Erscheint täglich Nachmittags zwischen 3—5 Uhr.

für Halle und den Saalkreis.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
„Der Bauernfreund“ und „Kikeriki am Saalestrande“.

Hallesche Neueste Nachrichten.

Für die Redaktion verantwortlich:
Rudolph Heine (Politik, Handel und Volkswirthschaft).
Wilhelm Teske (Lokales, Theater, Feuilleton rc.)
Adolf Findeisen (Inseratentheil).
sämmtlich in Halle a. S.
Redaktion: Zinksgartenstraße Nr. 18, Erdgeschoß.
Sprechstunde: 4—5 Uhr Nachmittags.
Für Rückgabe unverlangter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.
Druck und Verlag von W. Kutschbach in Halle a. S.
— Fernsprecher 312. —

Amtliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

Verbreitungsbezirk: Stadt Halle a. S., Giebichenstein, sowie sämmtliche Ortschaften des Saalkreises, der Kreise Bitterfeld, Delitzsch, Erfurt, Mansfelder Gebirgs- und Seekreis, Merseburg, Naumburg, Querfurt, Weißenfels, ferner andere zahlreiche Orte der Provinz Sachsen, Anhalt und Thüringen, insgesammt gegen 1000 Ortschaften mit 112 eigenen Filialen.

Die heutige Nummer umfaßt 18 Seiten.

* Was in der Welt vorgeht.

* **Halle,** 12. September.

Die ablaufende Woche stand größtentheils unter dem Eindruck des Zarenbesuchs in Breslau. Was über den Besuch zu sagen gewesen ist, ist gesagt worden, die gesammte europäische Presse hat über die Bedeutung und die Einzelheiten des Besuches berichtet, und Neues läßt sich mit dem besten Willen nicht mehr vorbringen. Diejenigen Preßorgane, welche sich ein unabhängiges Urtheil bewahrt haben und nicht gewerbs- und gewohnheitsmäßig in die Hurrah-Trompete stoßen, kommen zu dem Resultat, daß nach dem Besuche des Zaren die politische Lage in Europa ganz die nämliche ist, wie sie es vor demselben war, und daß von der Wahl eines russischen Ministers des Auswärtigen im allgemeinen, und speziell für Deutschland, mehr abhängen wird, als von dem Besuche des Zaren. Jedenfalls kann so Viel als sicher angenommen werden, daß die russische Politik bis auf Weiteres auf ihren Grundton, d. h. ein herzliches Einvernehmen mit Frankreich, gestimmt bleibt, denn diese Position verschafft der russischen Politik einen bedeutenden Einfluß in zwei Welttheilen, in Europa und in Asien.

Nach der Abreise des Zaren haben die Kaisermanöver in Schlesien ihren Anfang genommen; dieselben finden in der Gegend von Hochkirch statt, des Dorfes, in dem der große Friedrich auch einmal dem bedächtigen Daun in die Falle gegangen war. Zu Hunderten wurden damals in stockdunkler Nacht die Preußen niedergemacht. Friedrich der Große büßte seine gesammte Artillerie ein. Mit seinem relativ kleinen Heere bot der große König damals gleichzeitig den Oesterreichern, den Russen, den Franzosen, den Sachsen und der Reichsarmee Trotz. „Und wenn der große Friedrich kommt und klopft nur auf die Hosen, so flieht die ganze Reichsarmee, Panduren und Franzosen.“ Die preußische Armee, d. h. ihr Geist, das in ihr herrschende Ehr- und Pflichtgefühl, ist seit Friedrich's Zeiten unverändert geblieben, was sich in dem anderthalb Jahrhundert geändert hat, Das ist der politische Besitz und die politische Konstellation. Heute kennt man nicht preußische und als ihre Gegner sächsische und Reichs-Soldaten, sondern Soldaten der einzelnen deutschen Kontingente als treue Waffenbrüder, und die Oesterreicher, die damals unsere grimmigsten Feinde waren, sind heute ebenfalls unsere Waffenbrüder für gewisse Eventualitäten, welche hoffentlich noch recht lange ausbleiben werden.

Herr Minister Miquel ist nach Berlin zurückgekehrt und hat sich an die Arbeit begeben. Zur Beruhigung für ängstliche Gemüther mag aber gleich beigefügt werden, daß er sich in allernächster Zeit noch für einige Tage auf Besuch zu seinem Schwiegersohn nach Schlesien zu begeben gedenkt. Auf dem Papier werden also wahrscheinlich etwaige neue Steuerprojekte vorläufig noch nicht fertig gestellt werden, womit nicht gesagt sein soll, daß sie der Herr Minister bei sich nicht längst fertig gestellt hätte. Der preußische Landtag tritt bereits Ende nächsten Monats zusammen, und dann geht es zunächst an die Konvertirung der „Vierprozentigen“. Gespart wird an Zinsen nur ein halbes Prozent, indessen — die Masse muß es bringen, und da die Schuldenlast Preußens in die Tausende von Millionen geht, so wird die Zinsenersparniß jährlich immerhin einige Millionen ausmachen. Wahrscheinlich werden dieselben zur Aufbesserung der Beamtengehälter mit verwendet werden, eine Aufbesserung, die sich bei einzelnen Kategorien, so bei den Richtern, anstandshalber nicht mehr gut hinausschieben läßt, soll das Ansehen derselben nicht noch mehr sinken, als es infolge der völlig unzureichenden Besoldung bereits geschehen ist. Auf volle 3000 Mark soll künftig das Anfangsgehalt des preußischen Richters festgesetzt werden, und nach einer Reihe von Dienstjahren, den Geist aufreibender Arbeit, wird es der ergraute Amts- und Landrichter, der „Herr Rath“, nicht mehr, wie bisher auf das Höchstgehalt von 6000, sondern von 6600 Mark bringen. Das heißt doch noch ein Unterschied!!

Die Knüttelmänner zeigen sich wieder in den Straßen von Konstantinopel; ein Anschlag war für die vorvorige Nacht geplant, aber nicht von Armeniern, wie es Anfangs gerüchtweise hieß, sondern von den Türken, die mit der Verordnung, welche die Ruhe in den Provinzen anbefiehlt, unzufrieden sind. Einstweilen scheint der drohende Sturm noch vorübergegangen zu sein, aber die Beunruhigung bleibt und wer weiß, was die nächsten Tage bringen. Schreibt doch der Berichterstatter der „Köln. Ztg.“ in Konstantinopel, man dürfte nicht glauben, daß die Knüttelmänner eine besondere Verehrung für die Europäer hätten und sie deshalb schonen würden; im Gegentheil, die Mörder fänden ein besonderes Vergnügen daran, über die Christen herzufallen. Zwar ginge dies nicht so leicht wie bei den Armeniern, die sich ohne Gegenwehr todtschlagen ließen, aber schließlich müßte doch die Uebermacht siegen. Gegenwärtig fehle nur die Grundbedingung für ein solches Gemetzel: der Befehl aus Yildiz. Die „Kölnische“ schreibt: „Hier zweifelt niemand mehr daran, daß die Horden direkt von oben her zur Blutarbeit befohlen und später wieder zurückgerufen wurden; was wir Europäer für Ausschreitungen eines zügellosen Pöbels hielten, war nach türkischer Auffassung die gesetzmäßige Thätigkeit vom Staat zu seiner Unterstützung aufgerufener Bürger, etwa wie die englische Verpflichtung, einem Konstabler auf sein Verlangen beizustehen. Deshalb ließ man die Banden auf die Armenier los und konnte sicher sein, daß sie für den lang ersehnten Aderlaß sorgen würden. Es ist aber ein ander Ding, diesen Befehl zu ertheilen, wenn die Betroffenen eigene Unterthanen sind und wenn sie unter fremdem Schutz stehen. Hat man in Yildiz die Ueberzeugung, daß für jeden getödteten Europäer später zwei höhere Würdenträger gehängt werden, so läßt man die Finger von dem gefährlichen Unternehmen, dessen selbstverständliche Folgen der Untergang der heutigen Wirthschaft sein müßte.“

Was den bevorstehenden Besuch des Zaren in Paris anbelangt, so hat dort alle Welt den Kopf verloren, aber alle Welt redet in das Programm hinein. An die Bequemlichkeit des angekündigten Gastes denkt dabei Niemand, seine persönliche Freiheit ist Nebensache. In der That fangen nicht nur die Pariser Stadtverordneten in ihrer sozialistisch-revolutionären Rauhbeinigkeit an, über die Person und die Zeit des Zaren zu verfügen, gleichsam als wäre er der erstbeste vom Senegal her verschleppte Niggerhäuptling, auch die Munizipalbehörden der Provinz melden mit dreister Zudringlichkeit ihre Ansprüche auf den Besitz des geliebten Landesstiefvaters an. Versailles will ihn einen ganzen Tag in Beschlag nehmen, Chalons will ihn sehen und verlangt dafür, daß ihm dort eine Heerschau von hunderttausend Mann vorgeführt werde, Cherbourg endlich erwartet bestimmt, daß er dort nicht etwa vom Schiff sogleich in seinen Sonderzug steige, sondern daß er da bleibe, sich Illumination und Feuerwerk ansehe, auf der Mairie einen Ehrenpunsch annehme — wie ein politischer commis voyageur! — und womöglich die Nacht dort verbringe. Der Bürgermeister von Cherbourg macht sich überhaupt seit Jahren durch seine vordringliche Russenliebe unangenehm bemerkbar. Er bewirthet die russischen Seeleute, so oft ein Schiff von der Marine des Zaren auf der Fahrt nach dem Mittelmeer oder bei der Heimkehr zur Ostsee auf der Rhede des kleinen Kriegshafens vor Anker geht. Alsdann telegraphirt er regelmäßig Glückwünsche, Toaste, Dankesworte an die Admiralität in Petersburg, an den Großfürsten Alexis oder gar an den Zaren selbst. Er hält sich für einen besonders verdienten Förderer der franco-russischen Allianz, er prahlt mit der Freundschaft hoher und höchster Persönlichkeiten in Rußland, etwa wie der gebildete Hausknecht eines Offiziers sagen mag: „Mein Freund, der Herr Lieutenant.“

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* **Berlin,** 11. September. (Hofnachrichten.) Der Kaiser hat heute, wie aus Görlitz gemeldet wird, im Manöver die Führung der Ostarmee selbst übernommen und die Gegner zurückgedrängt. Der Kaiser verläßt morgen Görlitz und trifft am Sonntag früh im Neuen Palais ein.

— (Reichskanzler Fürst Hohenlohe) trifft morgen beim Grafen Münster auf Schloß Derneburg ein; der Botschafter wird demnächst auf seinen Pariser Posten zurückkehren.

— (Professor v. Bergmann) nahm, wie aus Warschau gemeldet wird, an der Berathung der Aerzte bei dem Grafen Schuwalow Theil. Das Befinden des Grafen hat sich gebessert.

— (Zu den Breslauer Kaisertagen) schreibt nachträglich die „Bresl. Ztg.: Vielfach ist aufgefallen, daß bei der Enthüllung des Kaiser Wilhelm-Denkmals Fürstbischof Kopp nicht zugegen war, sondern durch den Weihbischof Gleich vertreten wurde. Wie wir erfahren, hatte der Fürstbischof an zuständiger Stelle angefragt und den Bescheid erhalten, daß er seinen Aufenthalt auf Schloß Johannesberg der Denkmalsenthüllung wegen nicht zu unterbrechen brauche. Als aber der Kaiser in Breslau eingetroffen war, äußerte er den Wunsch, den Fürstbischof persönlich zu sprechen. Sofort wurde Kardinal Kopp drahtlich in Kenntniß gesetzt und traf in der Nacht von Sonnabend zu Sonntag in Breslau ein. Er begab sich am Sonntag in das königliche Schloß und verblieb dort bis zum Abend, indem er von dem Kaiser in längerer Audienz empfangen wurde und auch an der Festtafel im Schlosse theilnahm.

— (Das Staatsministerium) trat heute Nachmittag um 2 Uhr in seinem Dienstgebäude am Leipziger Platz unter dem Vorsitz des Fürsten Hohenlohe zu einer Sitzung zusammen.

— (Der preußische Landtag) wird Ende Oktober einberufen werden. Es werden dem Landtag sofort der Entwurf eines Sparkassengesetzes, die Vorlage wegen Erwerbung von Theilen der hessischen Ludwigsbahn und der Entwurf einer Landgemeinde und einer Städteordnung für die Provinz Hessen-Nassau zugehen. Der Staatshaushalts-Etat soll dagegen wiederum erst im Januar eingebracht werden.

Gift.

Original-Roman von Doris Freiin v. Spättgen.

15] (Fortsetzung.) [Nachdruck verboten.]

Jetzt durchschritt er das spitzbogengekrönte, hohe Einfahrtsthor und gelangte in den mit großen Steinquadern gepflasterten Schloßhof. Auch hier Todtenstille ringsum, nur das leise monotone Plätschern des in der Mitte des Hofes befindlichen Brunnens, in dessen Spiegel die Strahlen einiger noch brennender Laternen verstohlen glitzerten, ließ sich vernehmen und trug wesentlich dazu bei, die beinahe gespensterhafte Stille der ganzen Umgebung zu erhöhen. Der späte Ankömmling schien jedoch für jene geheimnißvolle Poesie des Ortes weder Auge noch Ohr zu haben. Er zog einen Schlüssel aus der Tasche und öffnete eine in den Hof mündende, eichengeschnitzte, kleine Thür.

Diese hatte ihn aber noch nicht völlig eintreten lassen, als in dem langen, matterhellten Hausflur ein schlecht unterdrückter Schreckensruf vernehmbar wurde.

„Barmherzigkeit — der gnädige — Herr! So spät in der Nacht!“

„Spät? Nicht für mich, wohl aber für hiesige Verhältnisse. Darum überrascht es mich, Sie noch wach zu finden, Minette. Ich hoffe, es geht meiner Frau nicht schlechter?“

Die Angeredete, eine lange, magere, aber starkknochige Frauengestalt von vielleicht 45 Jahren, mit groben Zügen und düster blickenden Augen, warf den Kopf trotzig zurück, und während sie die in der Rechten gehaltene Kerze bis zu den Zügen des Gebieters emporhob, versetzte sie kurz:

„Freilich, schlecht — täglich schlechter! Wer das sehen will, der sieht es schon!“

„Minette, Sie übertreiben. Doktor Marx sagte mir erst kürzlich, das Leiden meiner Frau wäre zwar ein hartnäckiges — komplizirtes, allein von irgend welcher momentaner Gefahr sei durchaus nicht die Rede. Im Gegentheil, als ich letzten Mittwoch hier war, fand ich die Gnädige viel frischer und lebhafter, als sonst. Ich kann mich der Ansicht nun einmal nicht verschließen, daß Sie, Minette, durch übertriebene Sorge und Aengstlichkeit die ohnedies nervöse Frau unnöthig aufregen.“

„Ich! Du meine Güte! Da giebt's leider Gottes genug andere Dinge, die das arme bedrückte Gemüth meiner Gebieterin in Unruhe versetzen!“ entgegnete die Dienerin auffallend schroff, wobei sie dem jungen Hausherrn finster in's Antlitz sah. Sie fand nichts darin zu lesen als schmerzlichen Ernst und deutliche physische und moralische Ermüdung.

„Andere Dinge — wieso? Was soll das heißen? Reden Sie, bitte, verständlicher!“ klang es ungeduldig zurück.

„Auf die Gefahr hin den Laufpaß zu kriegen! O nein, Monsieur! Das aber sage ich: Für meine junge Herrin lebe und sterbe ich und werde stets für sie eintreten. Gerade um ihretwillen werde ich mir nicht den Mund verbrennen!“

Hätte irgend ein anderer Dienstbote gewagt, ihm in ähnlicher Weise gegenüber zu treten, Rüdenhausen würde ihn sofort auf das Entschiedenste in seine Schranken zurückgewiesen haben; hier hatte er es jedoch mit einer Person zu thun, die mehr die Stelle einer Vertrauten als einer Untergebenen bei seiner Frau einnahm, da sie dem zarten Geschöpf schon mehr als 20 Jahre diente. Hieraus waren ihm das aufgeregte Wesen und die oft bissigen Redensarten der Französin längst bekannt; indes hatte er es nie der Mühe für werth erachtet, ihr deswegen einen Verweis zu ertheilen.

Wußte er doch, daß sie seine leidende Frau mit wahrhaft rührender Geduld und Liebe pflegte, und das genügte ihm, Minette stets mit einiger Rücksicht zu behandeln.

Auch jetzt schlug er nur ein paar Mal, wie um seine innere Erregung zu bemeistern, mit der Reitgerte durch die Luft und entgegnete grollend:

„Weiß Gott, Sie sind eine grenzenlos überspannte Person!“ Darauf drehte er ihr den Rücken und ließ sie stehen.

Am Ende des langen, mit dicken, weichen Läufern bedeckten Korridors zögerte er mehrere Minuten. Die ihm zunächst liegende Thür führte in die Gemächer seiner Frau.

Sollte er sie heute noch aufsuchen und sagen, daß er nun wieder daheim bleiben werde und seines Dienstes entbunden sei? Eigenthümliche, halb reumüthige, halb bängliche Empfindungen bewegten sein Herz, als plötzlich alle Begebenheiten der letzten Wochen ihm jetzt wieder sonnenklar vor die Seele traten. Ja, ja, es war nicht leicht für ihn gewesen, die Klagen und Vorwürfe der gereizten, launenhaften Frau bei seinen gelegentlichen Besuchen daheim geduldig anhören zu müssen. Besonders an einen Nachmittag erinnerte er sich nur mit Unmuth, weil er sich ganz gegen seine sonstige Gewohnheit der Leidenden gegenüber damals zu einer Heftigkeit hatte hinreißen lassen, welche das zarte hysterische Geschöpf zu Weinkrämpfen trieb. Claire war eifersüchtig! Lächerlich! Eifersüchtig auf ein ihr ganz fremdes Mädchen, dessen Koketterie und seltsame Schönheit nach ihrer Behauptung des Gatten Herz in sündiger Leidenschaft entflammen sollte. Man hatte also nicht verfehlt, die kranke Frau von Begebenheiten der letzten Wochen zu unterrichten, und genügend dafür gesorgt, die an sich völlig harmlose Sache mit allen erdenklichen Glossen auszuschmücken.

Das hatte ihn natürlich mit gerechtem Zorne erfüllt, dem er gegen Claire in harten Worten Luft machte. Als diese nun gar mit einer ganz auffallenden Entschiedenheit darauf bestand, er solle nach absolvirter Dienstzeit mit ihr nach der Schweiz reisen, da die schwüle Luft von Rüdenhausen sie erdrücke — sie wolle fort — nur fort um jeden Preis — da war der längst bekämpfte, verhaltene Groll rückhaltslos hervorgebrochen; in schroffster Weise hatte er der Leidenden diesen Wunsch rundweg abgeschlagen und war dann davon gestürmt.

Allein Rüdenhausen besaß keinen unversöhnlichen Charakter,

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18960913019/fragment/page=0001

— (Der Minister des Innern) hat für die Ausbietung und Lieferung von Wirthschafts-Bedürfnissen für die Strafanstaltsverwaltungen neue Bedingungen aufgestellt und angeordnet, daß Kartoffeln, Hülsenfrüchte, Magerkäse, Milch und Butter, soweit das ohne Schädigung fiskalischer Interessen geschehen kann, von Produzenten zu beziehen sind. Die Regierungs-Präsidenten sind ermächtigt, bei dem Bezuge landwirthschaftlicher Erzeugnisse von Produzenten geeignetenfalls den freihändigen Ankauf anzuordnen. Ferner hat der Minister bestimmt, daß die Anstalten vier Wochen vor der öffentlichen Bekanntmachung der Ausbietung den Ausbietungstermin, die Art und Menge der zu liefernden Gegenstände, die Ausbietungs- und Lieferungsbedingungen der Landwirthschaftskammer oder, wo eine solche noch nicht vorhanden ist, dem landwirthschaftlichen Centralverein der Provinz mittheilen sollen.

— (Der demnächst zusammentretende preußische Städtetag) wird sich auch mit der Frage der Heranziehung der Städte zur Uebernahme von Verwaltungsgeschäften für allgemeine staatliche Zwecke beschäftigen. Es handelt sich hierbei namentlich um die Aufgaben, die den Gemeinden durch die Reichsversicherungsgesetze erwachsen. Das Krankenkassen-, das Unfallversicherungs- und das Invaliditäts-Gesetz bürden den Gemeinden eine lange Reihe umständlicher und kostspieliger Verrichtungen auf. Den Landkreisen, wo mit Ausschluß der Städte über 10 000 Einwohner die Landräthe diese Arbeiten zu besorgen haben, sind 350 000 Mark aus Staatsmitteln für diese Zwecke gewährt worden und eine Anzahl neuer Hilfsarbeiter für die Landrathsämter. Die Städte über 10 000 Einwohner mußten bisher diese recht erheblichen Mehrkosten allein tragen. Es sind im Zusammenhange damit nicht nur allgemein die Bureaubeamten vermehrt worden, sondern es hat sich auch vielfach die Anstellung eines besonderen, juristisch vorgebildeten Beamten zur Leitung dieser verwickelten Geschäfte als nothwendig herausgestellt. Diese Angelegenheit wird den Städtetag eingehend beschäftigen. Sie erscheint um so dringlicher, als wohl auch in dem neuen Entwurf eines Lehrerbesoldungsgesetzes den größeren Städten die bisher gewährten Staatszuschüsse ganz erheblich gekürzt werden dürften.

— (Die Ballschuhmacher Berlin's) sind in den Ausstand getreten.

— (Die Berliner Schlosser) werden nächsten Montag die Arbeit in denjenigen Werkstätten niederlegen, in denen man die Forderungen der Gesellen nicht bewilligt hat.

— (Das Gewerbegericht) hatte sich kürzlich mit der Frage zu beschäftigen, ob ein Arbeitgeber befugt ist, einen Arbeitnehmer zu jeder Minute zu entlassen, sobald die Kündigung ausgesprochen wurde. Bei dem in Rede stehenden Fall verweigerte ein Arbeitgeber einem entlassenen Arbeiter die geforderte Lohnentschädigung, indem er erklärte, er könne den Kläger jeden Augenblick entlassen und zwar ohne irgend einen Entlassungsgrund, da eine Kündigungsfrist ausgeschlossen worden sei. Letzteres wurde auch von dem Beklagten durch Vorlegung eines Schriftstücks erwiesen. Das Gewerbegericht erachtete daher die Klage in der Hauptsache für nicht begründet, verurtheilte jedoch den Beklagten zu einer Entschädigung von 5,50 Mk. für einen Tag. Das Gericht machte geltend, es sei grundsätzlich anzuerkennen, daß ein Arbeiter nicht zu jeder Zeit an einem Tage entlassen werden könne, wenn auch eine Kündigungsfrist ausgeschlossen sei. Ein Tag sei stets als Einheit anzusehen, und wenn ein Arbeitgeber seinen Arbeitnehmer entlasse, so sei er verpflichtet, den angefangenen Tag voll zu entschädigen.

* **Görlitz,** 11. September. Der Kaiser hatte heute den Befehl über die Ostarmee übernommen. Er trat dem Angriffe des rechten Flügels der Westarmee energisch entgegen. In heftigem Kampfe drängte der kaiserliche Führer den Gegner zurück und warf ihn aus seiner Stellung. Der König von Sachsen war auch heute im Manövergelände anwesend. Der Kaiser kehrte um 3½ Uhr zurück, während die anderen Fürstlichkeiten schon um 2½ Uhr hier eingetroffen waren. Das Wetter war trübe und regnerisch geworden.

* **Kiel,** 11. September. Die Durchschleppung der kleineren Schiffe behindert die Hebungsarbeiten des dänischen Dampfers „Johann Siem" derartig, daß die Frist von zehn Tagen nicht innezuhalten wäre. Es ist deshalb die einstweilige gänzliche Sperrung des Kanals angeordnet worden.

Frankreich.

* **Marseille,** 11. September. Das Packetboot „Bugdaud", von Konstantinopel kommend, ist hier eingetroffen mit 120 Armeniern an Bord, die nach ihrer Landung freigelassen wurden.

* **Paris,** 11. September. Der „Temps" veröffentlicht die Grundzüge des Programms für den Aufenthalt des Kaisers von Rußland in Paris. Der kaiserliche Zug wird am 6. Oktober gegen 10 Morgens auf dem Bahnhofe Passy de la Muette eintreffen. Die Auffahrt erfolgt durch die Avenue Bois de Boulogne, Place de l' Etoile, Avenue des Champs Elysees, Place de la Concorde und Boulevard St. Germain zur russischen Botschaft. Nach einem intimen Frühstück in der Botschaft werden die Majestäten einem Tedeum in der russischen Kirche beiwohnen und sich sodann nach dem Elysee begeben, um dem Präsidenten Faure einen Besuch abzustatten. Hierauf werden sie sich nach der Botschaft zurückbegeben, wo der Präsident den Besuch alsbald erwidern wird. Möglicherweise wird das diplomatische Korps im Laufe des Nachmittags vorgestellt werden. Am Abend findet im Elysee ein großes Diner statt. Um 9½ Uhr werden die Majestäten und der Präsident einer Halbgala-Vorstellung im Theater-Français beiwohnen. Der 7. Oktober wird dem Besuche der wichtigsten Baudenkmäler, des Louvre, des Invalidendoms, Notre Dame und des Hôtel de Ville gewidmet sein. Abends findet eine Galavorstellung in der Oper statt. Am 8. Oktober, dem letzten Tage des Aufenthaltes in Paris, wird der Kaiser von Rußland an einer Parade theilnehmen und den Nachmittag in Versailles verbringen, wo großartige Feste geplant sind. Am Abend werden die Majestäten von einem geeigneten Punkte der Stadt aus die Illumination besichtigen. Die Abreise erfolgt während der Nacht. Wie der „Temps" noch hinzufügt, werden die Kaiserin und die Großfürstin Olga den Kaiser begleiten. Die Ehren-Eskorte soll von je einer Schwadron Spahis und Kürassieren gebildet werden.

Spanien.

* **Madrid,** 11. September. Die in Barcelona verhafteten Republikaner sind freigelassen worden. Nach der Zerstreuung der Bande bei Valencia wurden 14 Gewehre und zahlreiche Patronen aufgefunden.

Rußland.

* **Petersburg,** 11. September. Die „Nowosti" schreiben: Der Toast Kaiser Wilhelms auf dem Festessen in Görlitz auf das V. Armeekorps muß als ein Zeichen des Friedens angesehen werden und die bedeutsamen und schönen Worte des Kaisers lassen erkennen, daß die Regierung des Landes, das an der Spitze des Dreibundes steht, von der Nothwendigkeit überzeugt ist, den Frieden, als das höchste Gut für Europa, aufrecht zu erhalten. — Von maßgebender Seite werden die in der ausländischen Presse verbreiteten Nachrichten über die Abreise des russischen Botschafters Grafen Kapnist aus Wien und seine Ankunft in Frankreich dahin berichtigt, daß sich der Graf mit seiner Familie lediglich auf Grund eines ihm noch von dem verstorbenen Fürsten Lobanow bewilligten Urlaubs nach Biarritz begiebt. Sein Aufenthalt in Frankreich stehe zu dem Besuche des Kaisers dortselbst in keiner Beziehung, und alle daran geknüpften Kommentare seien irrig.

Großbritannien.

* **London,** 11. September. Der Gedanke, den Sultan abzusetzen, wird allgemein sympathisch aufgenommen. Trotz der für solche Zwecke ungeeigneten Jahreszeit kommt eine lebhafte Bewegung in Gang. Die Blätter beider Parteien in London und in der Provinz veröffentlichten spaltenweise Zuschriften, die ein entschiedenes Vorgehen gegen den Sultan fordern und Massenkundgebungen empfehlen. Sehr beachtet wird eine Bemerkung des „Standard", daß eine große parteilose Bewegung Lord Salisbury's Hand kräftigen würde. Auch der Gewerkvereins-Kongreß hat eine Resolution gegen das Regiment des Sultans gefaßt.

Orient.

* **Konstantinopel,** 11. September. Eine den Botschaftern zugegangene Note der Pforte zeigt denselben die Bekanntmachung der Zugeständnisse in Kreta an und dankt den Mächten für die Vermittelung. Ferner wurde den Botschaftern mündlich die Wiederernennung Berowitsch-Pascha's zum General-Gouverneur von Kreta mitgetheilt. Die Zustimmung der Mächte ist offiziell noch nicht erfolgt, soll aber in Aussicht gestellt worden sein.

Kleine Chronik.

* **Leipzig,** 11. September. (Schweres Unglück. — Aus Liebesgram.) Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich in der vergangenen Nacht auf dem Bahnkörper der Magdeburger Bahn. Daselbst wurde der Hilfsbahnwärter Friedrich Heinrich Graß, geboren am 27. Juli 1848 zu Gotha bei Eilenburg und in L.-Volkmarsdorf wohnhaft, beim Revidiren der Strecke von einem Zuge überfahren und alsbald todt aufgefunden. Auf welche Weise das Unglück herbeigeführt worden ist, hat nicht ermittelt werden können. Graß hinterläßt eine Frau und neun Kinder im Alter von 7 bis zu 22 Jahren. — Gestern Abend hat sich auf der Thüringer Bahn ein dem Arbeiterstande angehörender Mann von einem Zuge überfahren lassen. Der Mann, den man noch lebend auffand, ist gleich darauf verstorben. Der Todte ist später als ein 22 Jahre alter Maurer aus Rößnitz in Oberschlesien, welcher zuletzt in der Lindenstraße zu L.-Eutritzsch gewohnt hat, rekognoszirt worden. Es wird vermuthet, daß der Mann den unseligen Schritt aus Liebesgram gethan hat.

* **Brüx,** 11. September. (Die Erdsenkungen.) Trotz des Nachts niedergegangenen Regens ist die Nacht ohne besondere Vorkommnisse verlaufen. Die Anna- und die Annahilfsgrube wurden heute Morgen durch Mitglieder der Bergbehörde befahren. Alle vier Verdämmungen sind nahezu fertiggestellt. Der frühere vollste Wasserzufluß ist vollständig abgedämmt; es besteht blos der normale Zufluß der gewöhnlichen Grubenwasser. In der Terrainbewegung ist ein momentaner Stillstand eingetreten. Die Unterbrechung des Bahnverkehrs dauert fort. Der Beginn der Wiederherstellungsarbeiten läßt sich augenblicklich nicht bestimmen. Die Ursache des Einbruches liegt darin, daß durch ein zwecks Untersuchung eines Abzugplanes abgestoßenes Bohrloch eine Kommunikation zwischen dem Schwimmsandlager und der Annahilfs-Grube wider Erwarten eingetreten war und wahrscheinlich eine Kommunikations-Kluft durchbrochen wurde.

* **Zermatt,** 11. September. (Unglück in den Alpen.) Bei der Besteigung des Lyskammes ist ein Berliner, Dr. Max Günther, abgestürzt. Er war mit den verschiedenartigsten Instrumenten für wissenschaftliche Forschungsreisen wohlausgerüstet. Derselbe beabsichtigte, sich in Zermatt für eine Forschungsreise nach dem Himalaya vorzubereiten, wo er die Forschungen von Eckensteyns und Cramer fortsetzen wollte. Der Absturz erfolgte an derselben Stelle, an welcher am 6. September 1877 die Engländer Patterson und Lennis mit ihren Führern, den drei Brüdern Knobel, ein jähes Ende fanden.

* **Charkow,** 11. September. (Raubmord.) Gestern in den Frühstunden wurde in der Wassilsjajastraße die aus acht Personen bestehende Familie des reichen Kaufmanns Nowikow ermordet und das Haus in Brand gesteckt. Das Feuer wurde bald gelöscht. Es liegt Raubmord vor. Zwei des Mordes verdächtige Hausdiener sind flüchtig.

* **Christiania,** 11. September. (Nansen-Feier.) Das Festbankett, welches der Magistrat zu Ehren Nansen's gab, nahm einen großartigen, glänzenden Verlauf. Die Tafel enthielt 500 Gedecke, der Saal war großartig decorirt. Schild und schwedische Flaggen schmückten die Wände. „Fram" war von Glühlampen dargestellt. Die Regierung war durch Minister Gram vertreten. Björnson war mit Frau und Sohn anwesend, hielt aber keine Rede. Nansen war mit seiner Frau und deren alter Mutter, Frau Sars, sowie mit den Theilnehmern der Expedition gekommen. Professor Mohn hielt eine begeisterte Ansprache. Anknüpfend an die Rückkehr und die Resultate Nansen's pries er Nansen, der alles vorgesehen habe. Darauf sprach Nansen seinen Dank für die sympathische Aufnahme aus, die er überall gefunden, seit er zuerst wieder Land gesehen nach langer Nacht dort oben. Björnson reichte Nansen die Hand, als er geendet hatte, Jubel und Hochrufe durchbrausten den Saal. Professor Bröggen theilte unter schier unendlichem Jubel mit, daß angesehene Bürger und Freunde Nansen's 210 000 Kronen zusammengethan hätten, die sie zu Nansens Verfügung für wissenschaftliche Zwecke stellen.

* **London,** 11. September. (Großer Brand.) Die Kunsttischlerei von Stret im Stadttheile Shoreditch ist gestern durch eine Feuersbrunst theilweise eingeäschert worden. Der Schaden wird auf mehrere Tausend Pfund Sterling geschätzt.

Lokales.

[Nachdruck unserer Original-Lokal-Berichte ist nur mit Quellenangabe gestattet.]

Halle, 12. September.

Städtische Kommissionen.

Baukommission.

Sitzung am Dienstag, den 15. September Nachmittags 5 Uhr im Kommissionszimmer.

Tagesordnung:

1. Festsetzung der Baufluchtlinie für Weingärten, Siechenhausplatz und Glauchaerstraße Nr. 46—48;
2. Abbruch der Gebäude auf dem Grundstück Spitze Nr. 14;
3. Erwerb des Moritzkirchhofs;
4. Feststellung von Baufluchtlinien für mehrere Straßenstrecken um den Domplatz herum;
5. desgl. für noch nicht regulirte Straßenstrecken innerhalb des Promenadenringes;
6. desgl. für die große und kleine Schloßgasse, den Schloßberg und den Paradeplatz.
7. desgl. für die Grundstücke Leipzigerstraße Nr. 105 und 106;
8. desgl. für die Bärgasse und Einziehung der Schlippe neben dem Grundstück Nr. 2 daselbst;
9. Feststellung von Baufluchtlinien für die Dachritzgasse und den Schlamm;
10. desgl. für den noch nicht regulirten Theil der Straße an der Universität;
11. desgl. für die noch nicht regulirten Strecken des kleinen Sandbergs;
12. desgl. für den Alten Markt, die Rannischestraße, Kutschgasse und große Märkerstraße;
13. desgl. für noch nicht regulirte Theile des Alten Marktes, der Straße An der Moritzkirche, Brunoswarte, Zenkergasse und Rannischestraße;
14. Feststellung der Rechnung über den Neubau des Kinderasyls
15. Feststellung von Baufluchtlinien für die noch nicht regulirten Theile der großen Brauhausstraße;
16. desgl. für den Saalberg, die Bäckergasse und den Unterplan;
17. Ermäßigung von Kanalanschlußgebühren;
18. Petition, betreffend die Aufhebung von Baubeschränkungen;
19. Aenderung der Baufluchtlinie am Böllbergerwege;
20. desgl. am Rannischen Platz;
21. Herstellung einer Brücke von der Peißnitz über die wilde Saale nach dem Weinberg;
22. Reparaturkosten für die Wohnung des Direktors der Oberrealschule;
23. Landerwerb zur großen Ulrichstraße;
24. Erhöhung des Kredits Tit. XIII, D. 1, pos. 9.

* **Kürschner's Bücherschatz!** Endlich ist er eingetroffen, der von vielen unserer verehrten Leser so dringend begehrte Bücherschatz! Wir machen besonders darauf aufmerksam, daß unsere sämmtlichen Trägerinnen und Filialen verpflichtet sind, den Bücherschatz auf Verlangen zur Ansicht vorzulegen.

* **Finanzkommission.** In der gestrigen Sitzung gelangte in der Hauptsache ein von dem Magistrate vorgelegtes Statut der Geschwister Röser-Stiftung zur Berathung. Die wesentlichsten Bestimmungen desselben lauten: Fräulein Ernestine Röser hierselbst hat der Stadtgemeinde Halle durch gerichtlichen Vertrag vom 12. Oktober 1894 ein ihr gehöriges in Halle Böllbergerweg 65 belegenes Hausgrundstück und ein Baarvermögen von 137 256,25 Mk. zur Gründung einer Waisenanstalt übereignet. Aus dem übereigneten Vermögen des Fräulein Ernestine Röser wird eine Stiftung errichtet, welche den Namen Geschwister Röser-Stiftung führt. Der Zweck der Stiftung geht dahin, aus Stiftungsmitteln eine Waisenanstalt zu errichten und zu erhalten. Die Vertretung der Stiftung erfolgt durch ein Kuratorium, welches zum ersten Male von der Stifterin, später von der städtischen Armen-Direktion ernannt wird. Das Kuratorium verwaltet die Stiftung und deren Vermögen. Das letztere im Betrage von 137 256,25 Mk. nimmt der Magistrat unter sicheren Verschluß und hält die Bestände gesondert von dem Vermögen der Stadt. Von den alljährlich aufkommenden Zinsen wird 1. der dritte Theil so lange zum Kapital geschlagen, bis dieses die Höhe von mindestens 200 000 Mk. erreicht hat; dem Fräulein Röser vom 1. Januar 1895 ab auf deren Lebenszeit eine jährliche Rente von 2000 Mk. gezahlt; der verbleibende Rest zu Stiftungszwecken verwendet. Zur Erreichung des Zweckes der Stiftung wird bis auf Weiteres in dem zur Stiftung gehörigen Hausgrundstück eine Waisenanstalt, welche die Bezeichnung „Geschwister Röser-Stiftung" führt, errichtet. In diese Anstalt sollen evangelische Waisen der unteren Stände aufgenommen und in christlicher Zucht und Frömmigkeit erzogen werden. Ueber die Aufnahme der Kinder entscheidet das Kuratorium nach Anhörung der Armen-Direktion. So lange Fräulein Röser lebt, wird derselben ein Vorschlagsrecht eingeräumt. In die Anstalt sollen Aufnahme finden Kinder beiderlei Geschlechts, welche geistig und körperlich gesund sind und im Alter von etwa 5 bis 12 Jahren stehen. Die Zahl der aufzunehmenden Kinder soll nach Maßgabe der verfügbaren Mittel alljährlich durch den Haushaltsplan festgestellt werden. Die Wohlthaten der Anstalt sollen in erster Linie den in der Stadt Halle geborenen Kindern, namentlich elternlosen Waisen zu Gute kommen, welche der gesetzlichen Fürsorge der Stadt nicht unterliegen und werden für diese Kinder die Unterhaltungskosten aus Mitteln der Stadt gedeckt. Im Falle solche Kinder nicht vorhanden oder die vorhandene Anzahl Stellen durch solche Kinder nur theilweise besetzt sind, kann die Anstalt gegen Erstattung der erwachsenden Kosten auch solche Waisen oder sonstige Kinder, für welche der Stadtgemeinde Halle die Fürsorge gesetzlich obliegt, aufnehmen.

* **Verlegung von Geschäftsräumen.** Wie die Polizei-Verwaltung bekannt giebt, befinden sich vom nächsten Montag ab die Geschäftsräume der Baupolizei im Schmeerstraßenflügel des Rathskellergebäudes, 2 Treppen links, die der Polizei-Sekretariate I, IV und V im ersten Geschoß des Polizeigebäudes und die der Ober-Polizei-Inspektion, des Markt-Kommissariats und des Polizei-Sekretariats III im Erdgeschoß des letzteren Gebäudes.

* **Handelskammer.** Eine Gersten- und Hopfenausstellung mit Abtheilung für Brauweizen wird am 8. und 9. Oktober ds. Js. in Berlin stattfinden. Dieselbe soll ein instruktives Bild bieten, in welchem Maße die Leistungsfähigkeit der Gersten- und Hopfenkultur in Deutschland den sich steigernden Ansprüchen des daran interessirten Handels und Verbrauchs gewachsen ist, welche Fortschritte im einzelnen bisher erzielt worden sind und welche noch zu machen sind. Zugleich soll die Ausstellung einen Ueberblick über den Ausfall der jeweiligen Ernte ermöglichen und durch das auf ihr stattfindende Zusammentreffen der Interessenten zur Belebung und Erweiterung des Verkehrs mit den genannten Rohstoffen der Brauindustrie beitragen. Indem die Handelskammer zu Halle die betheiligten Kreise hierauf hinweist, macht sie darauf aufmerksam, daß die

---

es regte sich öfters etwas Mitleid in seiner Brust für das junge schwache Wesen, welches ein unbarmherziges Geschick an ihn gekettet. Bald waren ihm seine barschen Worte wieder leid. Ein unbestimmtes Gefühl trieb ihn dazu an, die Kranke schnell zu versöhnen, so daß er alle trotzigen, verbitterten Regungen männlich unterdrückte. Pah! folgerte er nun um vieles ruhiger, einer Leidenden mußte manches nachgesehen werden. Und schließlich, so unrecht hatte Claire wohl nicht: Hatte er denn der klatschsüchtigen Gesellschaft von X . . . nicht genügend Anlaß zum Reden gegeben? Warum zeigte er, der verheirathete Mann, fast unverhohlen, daß die junge Japanerin ihm Sinn und Herz bezaubert! Beinahe herausfordernd hatte er bewiesen, daß Isanami ihm gefiele, wie nie ein anderes Wesen zuvor!

O gewiß, Claire durfte Rechenschaft von ihrem Gatten fordern; gleichviel, ob ihre Ehe jedweder innigen Harmonie entbehrte, so war und blieb sie doch nun einmal sein ihm rite angetrautes Weib!

Solche und ähnliche Gedanken hatten ihn daher bewogen, schon den nächsten Morgen, nachdem sein Dienst beendet war, nach Rüdenhausen hinauszureiten. Genau wie heute hatte ihn Minette empfangen. Ohne sich jedoch in ein Gespräch mit der Dienerin einzulassen, war er in das Boudoir seiner Frau getreten, wo er die Kranke ein ungeachtet des warmen Julitages, mit dem großen Biberkragen um die Schultern und in Decken verpackt auf der chaise longue liegen fand. Neben ihr stand ein mit peinlicher Sorgfalt arrangirter Theetisch, was darauf hinwies, daß, obwohl Mittag längst vorüber war, die junge Hausfrau ihr erstes Frühstück einzunehmen im Begriffe stand.

Mit den ihr eigenen, glanzlosen, kalten Blicken, die keine Spur von Verwunderung oder Freude verriethen, hatte Claire zu dem Gatten aufgeschaut. Sonderbar, auf alle Einzelheiten dieses Besuches besann er sich jetzt und ebenso auf die Gefühle, die ihn damals bewegt. Stets war es ihm gewesen, als trieben unsichtbare Gewalten ihn dazu an, der leidenden Frau irgend eine Freundlichkeit zu erweisen.

„Wenn Du so große Lust hast, nach der Schweiz zu reisen, Claire, so ließe sich das doch vielleicht arrangiren", hatte er, nachdem er sich an ihrer Seite niedergelassen, fast sanft gesagt. „Die Sache erschien mir gestern nur so absonderlich — so — auffallend — daher meine Ungeduld und Heftigkeit."

„So — heute hast Du plötzlich Lust. Ah, je comprends. Nun, Du darfst nicht glauben, daß ich so dumm bin, Deinen ganzen Operationsplan nicht zu durchschauen," entgegnete sie mit harter Stimme. „Jedenfalls werden diese Marbach's mit der reizenden Japanerin wohl ebenfalls von der Partie sein. — Hahaha. — Nein, ich danke Dir, Hans; ich ziehe vor, in Rüdenhausen die Hauptperson zu spielen, als auf der Reise das fünfte Rad am Wagen zu sein."

Obgleich er keine Silbe darauf erwiderte, mußte er sich doch förmlich Gewalt anthun, um ihr nicht hierauf mit einer heftigen Antwort entgegenzutreten. Wozu sich abermals in einen Streit einlassen, der doch zu nichts führen konnte! Ja er war in seiner Geduld sogar soweit gegangen, daß er die silberne Theekanne aus Claire's durchsichtigen schwachen Fingern nahm und ihr den duftenden Trank in der bereitstehenden Tasse kredenzte. — Er entsann sich auch noch, daß im Moment, wo er Claire die gefüllte Schale überreicht hatte, Minette, von einem Diener gefolgt, in's Zimmer getreten war. Beide hatten mehrere Augenblicke am Kamin herumhantirt und waren dann schweigend hinausgegangen. Ob die Domestiken wohl darüber verwundert gewesen waren, ihn so einträchtig neben seiner Frau sitzen zu sehen?

(Forts. folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18960913019/fragment/page=0002
DFG

Satzungen zu der Veranstaltung in ihren Geschäftsräumen (Riebeckplatz 2) eingesehen werden können.

△ **Die Kaiserl. Leopoldinisch-Carolinische deutsche Akademie der Naturforscher** (Sitz in Halle) hat Dr. August Vogler, Professor der Geodäsie an der landwirthschaftlichen Hochschule in Berlin, in ihre Fachsektion für Mathematik und Astronomie als Mitglied aufgenommen, Geheimer Hofrath Professor Dr. Lüroth in Freiburg ist als Obmann der Fachsektion für Mathematik und Astronomie gewählt worden.

* **Stadttheater.** Die Direktion meldet: Die bisher bestellten Passepartouts und Abonnementsbillets sind bei dem Bankhause A. Steckner am Markt gegen Zahlung der ersten Rate in Empfang zu nehmen. — Die Mitglieder des neuen Spielabschnitts sind hier eingetroffen und beginnen die Proben mit dem heutigen Tage. — In letzter Stunde haben noch einige Veränderungen im Personal stattfinden müssen; so wurde für Frl. Brabé, die an einem Fußleiden in Wien krank darnieder liegt und dies durch ärztliches Attest bestätigte, Frl. Johanna Schiffmacher vom Stadttheater in Augsburg als erste dramatische Sängerin engagirt; für den an einem Nervenleiden schwer erkrankten Komiker Herrn Schwerin trifft der Regisseur und Charakterkomiker Richard Grünberg, der langjährige artistische Leiter des Wilhelm-Theaters in Magdeburg, hier ein. — Für Frl. Frieda Walden, die der Direktion anzeigt, daß sie von der Bühne zurücktritt, ist Frl. Erlholz vom Stadttheater in Essen als Soubrette und muntere Liebhaberin engagirt. — Für die Eröffnungsvorstellung am 19. September ist, wie bereits bekannt, „Egmont" angesetzt und wird die Oper am Sonntag mit „Lohengrin" eröffnet. Die erste Fremdenvorstellung zu halben Preisen am Sonntag Nachmittag bringt Sudermann's packendes Schauspiel „Glück im Winkel" in theilweise neuer Besetzung.

* **Im Walhallatheater** führen Paul Schwiegerlings „künstliche Menschen" nunmehr eine zweite Serie ihrer amüsanten und bewundernswerthen Darstellungen vor und ernten damit nicht geringeren Beifall als mit der ersten. Diese reizende Nummer sowohl, wie auch die Mehrzahl der übrigen, worunter auch Prof. Schalkenbachs immer noch vielbewundertes „Elektrisches Orchester" sich befindet, sind nur noch wenige Tage zu sehen, worauf wir im Interesse des Publikums hiermit aufmerksam machen wollen.

* **Neues Theater.** Mittwoch, 16. d. Mts. wird Herr Stadtmusikdirektor Friedemann mit seiner für die Theatersaison verstärkten Kapelle im Neuen Theater, welches von Grund aus renovirt und mit neuem Inventar ausgestattet ist, ein Extra-Concert veranstalten. Das Programm weist eine Folge sehr gewählter Tonstücke auf und garantirt die Vortrefflichkeit der Kapelle, sowie die brillante Akustik des Lokals einen hohen Kunstgenuß. Die alten Freunde des beliebten Concertsaales werden sicher die Gelegenheit nicht vorüer gehen lassen und recht zahlreich erscheinen.

* **Die Gerichtsferien** nehmen am 15. d. M. ihr Ende. Mit dem 16. werden sämmtliche Strafkammern in ihrer ordnungsmäßigen Zusammensetzung in vollem Umfange die Arbeiten wieder aufnehmen und auch die Schöffengerichts-Abtheilungen in Gemäßheit des Arbeitsplanes regelmäßig ihre Sitzungen abhalten.

* **Der große Herbstmarkt,** welcher Montag und Dienstag hier abgehalten wird, zieht erfahrungsmäßig bereits am Sonntag große Menschenmengen nach Halle, denn aus den umliegenden Ortschaften pflegen diejenigen Leute, welche sich an einem Werktage nicht gut von der Arbeit losmachen können, das bunte Gewühl des Halleschen Marktes schon am Sonntage gründlich durchzukosten. Deshalb sind auch bereits seit einigen Tagen auf dem Roßplatze viele fleißige Hände damit beschäftigt, jene lustige Budenstadt aufzubauen, die nun das Ziel vieler Vergnügungslustigen sein wird. Heute werden besonders noch alle möglichen Anstrengungen gemacht, damit während der Markttage alle die zahllosen Schaubuden, Karoussels, Schießbuden und die sonstigen zur Kurzweil vieler Tausender Marktbesucher getroffenen Veranstaltungen möglichst verlockend ausgestattet sind. Ueberall wird gesägt und gehämmert, es werden große Zelte aufgerichtet und über dieselben mit großer Schnelligkeit Planen als schützendes Dach gezogen, dann werden Maschinen für Dampf- und elektrische Anlagen montirt und daneben von Vertreterinnen des schönen Geschlechts der Sonntagsflitter wie auch die nothwendigsten Wäschestücke gewaschen, geplättet und die intimsten Verrichtungen des Haushalts vor aller Oeffentlichkeit vollzogen. Daneben kommt noch Wagen auf Wagen voll bepackt mit Jahrmarktsherrlichkeiten angefahren. Kurz es sind bunte Bilder, welche auf dem Roßplatze sich vor den Augen der Beschauer entwickeln. Die Eintheilung des Platzes, sowie die Anordnung der Budenreihen ist wie in den Vorjahren, doch bedurfte es in diesem Jahre in Folge des starken Andranges besonderer Findigkeit seitens der Beamten der Marktpolizei, um den mannigfachen, sich oft widerstrebenden Wünschen der Gewerbetreibenden möglichst gerecht zu werden. Die Karoussells sind wieder in großer Anzahl vertreten, darunter mehrere mit Dampf- bezw. elektrischem Betrieb. Auch Schießbuden, Hippodroms, Panoramen, Hexenschaukeln 2c., wie Buden mit allerlei seltenen, sehenswerthen Thieren und dergleichen fehlen nicht. Natürlich kommen auch schon jetzt allerlei geheimnißvolle Andeutungen zum Vorschein. Für die nothwendigen Erfrischungen sorgen eine Reihe menschenfreundlicher Gastwirthe auf das Beste, so daß Noth für den, wer das nöthige Geld im Beutel hat, auf dem Markte nicht so leicht eintreten kann. Alle Hoffnungen der Geschäftsleute sind jetzt nur auf gutes Wetter gerichtet, bleibt der Regen während des Marktes aus, dann wird jedenfalls auch das Geschäft blühen und der erwartete Nutzen geerntet werden. Besonders reger Besuch in den großen Unternehmungen, namentlich Wintlers anatom. Museum, sowie dem mechanischen Theater, welches an der Friedhofsmauer errichtet ist und alle Stunden Vorstellungen veranstaltet, zu wünschen. Auch die beiden Riesenkinder Wilhelm und Hulda dürften viele Bewunderer finden; der erst 12 Jahre alte Wilhelm hat ein Gewicht von 252 Pfund, während die 2¼ Jahre alte Hulda es bereits auf 122 Pfund gebracht hat. Dabei sind diese Kolossalgebilde liebliche Erscheinungen, die jeden Beschauer für sich einnehmen. Der Besuch ist um so mehr zu empfehlen, als das Panoptikum auch noch eine Menge anderer Sehenswürdigkeiten enthält und der Eintrittspreis ein sehr billiger ist.

* **Handwerker-Meister-Verein.** In der gestrigen Versammlung widmete der stellvertretende Vorsitzende dem verstorbenen Vereinsvorsitzenden Schuhmachermeister Robert Lohmeyer einen warm empfundenen Nachruf. Die Anwesenden erhoben sich zu Ehren des Verstorbenen, der zu unseren angesehensten Bürgern zählte, von den Plätzen. Hierauf wurde mitgetheilt, daß Herr Schlossermeister Schwartz die Geschäfte des Vorsitzenden bis zu der Generalversammlung im Januar 1897 führen wird. Weiter wurde dann Bericht über die im abgelaufenen Sommerhalbjahre unternommenen gewerblichen Ausflüge erstattet und nach Aufnahme einiger Mitglieder zur Vorschußbank beschlossen, am 23. ds. Mts. das Stiftungsfest des Vereins in den „Kaisersälen" zu feiern. Es soll Instrumental-Concert und Gesangsvorträge geboten werden Endlich machte noch Herr Mechanikus Kleemann einige Mittheilungen über einen neu erfundenen Krümmungsmesser.

* **Spar- und Bauverein.** Die Vergebung der Wohnungen in den beiden Häusern des Vereins findet nächsten Montag, Abends 9 Uhr im Saale der „Börsenhalle" statt.

* **Der Stolze'sche Stenographen-Verein** beschloß in seiner letzten Sitzung die Abhaltung eines neuen Unterrichtsabschnittes, welcher am Freitag den 18. d. Mts. beginnen soll. Anmeldungen werden bei Beginn des Unterrichts im Vereinslokale „Freybergbräu", kleine Märkerstraße, entgegengenommen.

* **Zur Bekämpfung der Diphtherie.** Gegenwärtig tagt in Kiel die deutsche Gesellschaft für öffentliche Gesundheitspflege. In der gestrigen Versammlung hielt Professor Fränkel-Halle einen Vortrag über die Bekämpfung der Diphtherie und bezeichnete als Hauptüberträger den Menschen, als Hauptursache der Infektion die Disposition. Er forderte schleunige Ueberführung aller Diphtherie-Kranken in das Krankenhaus und die Errichtung von Beobachtungsstationen für alle Diphtherie-Verdächtigen. Betreffs des Serums erklärte der Redner, die Heilkraft sei zweifellos. Wenn auch die Ansichten über den Werth der Immunisirung durch das Serum auseinandergehen, so sei er doch davon überzeugt, daß in nicht allzu ferner Zeit die Serum-Impfung, gleich der Schutzpocken-Impfung, obligatorisch eingeführt werden würde.

* **Ein Prachtstück einheimischen Kunstgewerbes** ist im Laufe dieses Sommers aus der rühmlichst bekannten Goldschmiede-Werkstatt von Wratzke & Steiger hierselbst hervorgegangen, ein silbernes Schreibzeug in getriebener Arbeit im Renaissance-Styl, welches von dem Collegium der Oberstaatsanwaltschaft und den Rechtsanwälten des Oberlandesgerichts Naumburg Herrn Senatspräsidenten Geh. Ober-Justiz-Rath Dr. Rocholl zu Naumburg aus Anlaß seines Ende Mai d. J. stattgehabten goldenen Dienst-Jubiläums gewidmet worden ist. Zwischen den beiden Tintenfässern, deren Deckel durch Gesetzbücher, Aktenhefte, Wage und Schwert en Miniature auf den Beruf des Jubilars hinweisen, erhebt sich eine überaus anmuthig ausgeführte Frauengestalt, welche das von einer Eule als Sinnbild der Forschung überragte, mit reichen Ornamenten versehene Widmungsschild trägt, von dessen Goldgrund die Inschrift in Emaille sich wirkungsvoll abhebt. Diese gediegene, der Leistungsfähigkeit der Firma Wratzke & Steiger widerum das beste Zeugniß ausstellende Arbeit wird morgen im städtischen Kunstmuseum ausgestellt sein, worauf wir unsere Leser ganz besonders aufmerksam machen möchten. Außerdem mag noch Erwähnung finden, daß in den letzten Tagen die Firma auch für die Paulus-Gemeinde Abendmahlskelch und Hostien-Teller, übrigens Geschenke eines hochangesehenen Mitbürgers und seiner Gattin aus Anlaß ihrer goldenen Hochzeit, geliefert hat.

* **Dem Halleschen Verschönerungsvereine** sind nunmehr die nachgesuchten Rechte einer juristischen Person verliehen. Die Erlangung der Korporationsrechte war für den Verein von erheblicher Bedeutung, da demselben bekanntlich ansehnliche Legate vermacht worden sind, die Annahme derselben aber bisher nicht erfolgen konnte.

* **Bürger-Rettungs-Institut.** Der Vorstand hält seine Monatskonferenz am Dienstag, 15. September, Nachmittags 6 Uhr im Lokale kl. Märkerstraße 10 ab.

* **Neue Funfzigpfennigstücke.** Eine neue Prägung von Funfzigpfennigstücken wird zur Zeit in der Königlichen Münze hergestellt und bereits in den nächsten Tagen zur Ausgabe gelangen. Die neuen Münzen zeigen auf der Münzbezeichnungsseite einen Eichenkranz und ebenfalls einen solchen auf der Rückseite. Der Adler ist bedeutend kleiner als bei den bisherigen Funfzigpfennigstücken und mit schrägabfallenden Flügelfedern. Die Kette des Brustschildes wird durch kleine Adler gebildet.

* **Vom erblindeten Forstgehilfen Rabe.** Kürzlich ist aus der königlichen Blindenanstalt zu Steglitz der Forstgehilfe Albert Rabe, der bekanntlich bei der Ausübung seines Dienstes in der Dölauer Haide von Wilderern überfallen worden war und durch Flintenschüsse in das Gesicht sein Augenlicht eingebüßt hatte, entlassen worden. Der bedauernswerthe junge Forstgehilfe hat in der Anstalt einen halbjährigen Kursus durchgemacht und in dieser Zeit die Punktschrift sowie das Schreiben an der Schreibmaschine vollständig erlernt, so daß er jetzt seine Briefe und sonstigen Schreibereien ohne jene fremde Hilfe besorgen kann.

* **Durchgänger.** Gestern Abend gegen 6¼ Uhr gingen in Folge Scheuwerdens die Pferde von Kathe & Sohn (Poststraße 9) auf dem Riebeckplatz durch. Beide Pferde fielen zu Boden; Menschen sind nicht zu Schaden gekommen.

s **Jugend hat keine Tugend.** Gestern Abend hingen sich in der Angerstraße in Giebichenstein mehrere Knaben an einen vorüberfahrenden, beladenen Erntewagen und versuchten schließlich denselben zu erklettern. Dieser Versuch wurde für einen der Burschen, den 10 Jahre alten Sohn des Zimmermeisters Ehricht, verhängnißvoll, indem er mit dem linken Beine in ein Hinterrad gerieth und einen Unterschenkelbruch davontrug. Er mußte der Königlichen Klinik zugeführt werden.

* **Täuschung oder Wirklichkeit?** Heute früh gegen 6 Uhr wurde von dem Polizei-Patrouilleur der gr. Wallstraße in der Richtung der Würfelwiese ein Schuß vernommen. Beim Absuchen der Wiese fand derselbe auf einem Promenadenwege eine Joppe und eine Weste. In der rechten Joppentasche fand sich ein Zettel mit folgendem Inhalt vor: „Sollte Jemand meinen Rock finden, bitte an die Polizei abzugeben; ich suche zu entfliehen, aber weiß nicht wohin, ich bin des Lebens müde, ich habe genug unschuldig gelitten und sterbe gern für meine theure Louise. Ignatz Redmann." Redmann ist aus der Klinik flüchtig und es ist möglich, daß er zur Täuschung seine Sachen dort niedergelegt hat. Selbstmordspuren wurden nicht gefunden. — Bemerkt sei noch, daß R. wegen mehrfacher Strafthaten sich in Untersuchungshaft befand, zur Beobachtung seines geistigen Zustandes aber der Nervenklinik überwiesen worden war.

* **Ein Betrüger.** Ein Mann von etwa 25 bis 30 Jahren, schwarzem Haar und Schnurrbart, hagerer Gestalt, erschien gestern in einem hiesigen Sattlergeschäft in der Leipzigerstraße, in welchem nur der Gehülfe anwesend war, stellte sich als Reisender einer hiesigen Firma vor und kaufte einen großen Holzkoffer, eine Ledertasche und eine Brieftasche im Gesammtwerthe von ca. 46 Mk. Ledertasche und Brieftasche nahm er gleich mit, am Koffer sollte noch etwas abgeändert und dieser bis Nachmittags mit quittirter Rechnung nach dem Geschäft geschickt werden. Dort erfuhr man, daß man einem Betrüger in die Hände gefallen war. Der erlittene Schaden beträgt gegen 25 Mk.

Aus der Umgebung.

n **Diemitz,** 11. September. (Unfall.) Heute Nachmittag gegen ¼6 Uhr stürzte ein Radfahrer auf der Berliner Straße, vermuthlich über einen Prellstein. Derselbe, Anfangs bewußtlos, erholte sich bald wieder und konnte mittelst Droschke der chirurgischen Klinik zum Verbinden einer durch ein zerbrochenes Brillenglas hervorgerufenen Verwundung über dem linken Auge, zugeführt werden. Der verunglückte Radfahrer war der Schneidermeister B. aus der Taubenstraße in Halle.

tb **Merseburg,** 11. September. (Bezirksfest.) Wie bereits erwähnt, findet am kommenden Sonntag, 13. d. M. hierselbst das dritte Bezirksfest der vereinigten katholischen Kirchenchöre von Erfurt, Halle, Merseburg und Weißenfels statt, die zum „Thüringer Bezirks-Cäcilien-Verein" zur Pflege kirchlicher Musik zusammengetreten sind. Morgens 9½ Uhr ist feierliches Hochamt, wobei der Erfurter und Hallenser Chor die liturgischen Gesänge übernehmen, Nachmittags der Merseburger und Weißenfelser Chor; Abends 7 Uhr findet im „Casino" ein Concert statt, wobei sämmtliche Chöre zusammen und einzeln auftreten; Chöre aus der „Schöpfung" von Haydn sowie „die hl. Cäcilia" von Wiltberger, welche der Hallenser Chor voriges Jahr allein zur Aufführung brachte, werden von den vereinigten Chören gesungen. Nach den voraufgegangenen Vorbereitungen wird den Theilnehmern ein genußreicher Tag geboten.

△ **Zörbig,** 11. September. (Geschichtliches.) Kürzlich brachte der „General-Anzeiger" interessante Notizen über Zörbigs Vergangenheit. Die Hauptnotizen der Zörbiger Lokalgeschichte verdanken wir den Aufzeichnungen des Magister Eltesten, der Anfang des vorigen Jahrhunderts hierselbst die Stelle eines Archidiakonus bekleidete. Derselbe hat unter dem Titel: „Ausführliche Nachricht von der Stadt Zörbig aus bewährten Historicis, alten Briefschaften, actis publicis eine Chronik der Stadt Zörbig und zugleich eine kurze Erzählung der Wenden in specie Sorabis herausgegeben. Eins der seltenen 4 Bände umfassenden Chronik befindet sich im Besitz des Magistrats hierselbst. Bei den neuerdings am Halleschen Thore hier vorgenommenen Durchbruchsarbeiten hat sich nun im Mauerwerk ein Mauerstein (großen Formats) gefunden, welcher die Inschrift: M. Elteste 1678 enthält, also jedenfalls den Chronikschreiber bezeichnet. Sein Werk ist 1727 in Leipzig bei Martini erschienen.

pf **Sandersleben,** 11. September. (Haftpflichtversicherung.) Vor einiger Zeit war, wie wir berichteten, einem Knaben, aberdings durch eigenes Verschulden, die eiserne Haube einer städtischen Plumpe, mit der er sich unnützerweise zu schaffen machte, auf die Hand gefallen und hatte ihn nicht unerheblich verletzt. Dieser Fall gab dem hiesigen Gemeinderath Veranlassung, der Frage näher zu treten, ob es nicht gerathen sei, einer Versicherung gegen Haftpflicht beizutreten. Auf Grund einer Empfehlung der Herzoglichen Regierung hat nun der Gemeinderath in seiner letzten Sitzung mit der Stuttgarter Versicherungs-Gesellschaft einen Vertrag abgeschlossen, nach welchem die Gesellschaft gegen die ziemlich geringe Prämie von 50 Mk. jährlich bei allen Unfällen, welche durch städtische Einrichtungen mit oder ohne Verschulden der Stadt vorkommen, sich sowohl für den Schaden als auch für dessen weitere Folgen haftbar erklärt. Auch das Herzogliche Konsistorium hat in jüngster Zeit den Gemeindekirchenräthen des Landes empfohlen, die Kirchen und kirchlichen Gebäude bei der genannten Gesellschaft, die wohl die größte derartige in Deutschland ist, gegen Haftpflicht zu versichern.

* **Gerbstedt,** 11. September. (Evangelischer Bund.) Die diesjährige Hauptversammlung des Evangelischen Bundes der Ephorie Gerbstedt findet, wie bereits erwähnt, Sonntag, den 13. September im Gasthofe zu Krimpe statt. Den Hauptvortrag dazu hat Herr Oberpfarrer Wächtler-Halle übernommen.

Standesamt Halle:

Aufgeboten.

11. September. Der Bankbeamte August Bornschier und Martha Huber, Seckbach und Mühlweg 43. — Der Kaufmann Franz Holscher und Margarethe Herrmann, Bremen und Thalamtstraße 1. — Der prakt. Arzt Dr. med. Ernst Hundertmark und Helene Beschnidt, Stüdenitz und Nicolaistraße 5. — Der Schuhmachermeister Hermann Lorenz und Friederike Märker, Kl. Sandberg 8 und Königstraße 24. — Der Schuhmachermeister August Minnich und Katharina Halbe, Mühlberg 8. — Der Handarbeiter Julius Ronnewitz und Apollonia Jedczewski, Taubenstraße 15 und Mittelwache 5. — Der Güterbodenarbeiter Hermann Stauch und Fanny Hailer, Magdeburgerstraße 7 und Lafontainestraße 10. — Der Krankenwärter Ernst Schrapel und Auguste Henze, Mühlweg 6 und An der Universität 3. — Der Tapezierer Paul Thum und Ida Schröder, Harz 36 und Georgstraße 2. — Der Fleischer Franz Kloß und Minna Gaßmann, Groß-Gräfendorf und Halle. — Der Gutspächter Kurt von Schlegell und Luise Koch, Heilgeisthof und Bennstedt. — Der Büchsenmacher Paul Bergfeld und Bertha Mühling, Giebichenstein und Lafontainestraße 17. — Der Schuhmachermeister Friedrich Panier und Henriette Voigt, Weißenfels und Niederclobicau. — Der Fabrikarbeiter Heinrich Kuddat und Marie Kannacher, Martinstraße 9 und Reideburg.

Eheschließung.

11. September. Der Oberkellner Hermann Ballin und Ida Pfeiffer, Friedrichstraße 61.

Geboren.

11. September. Dem Kupferschmied Friedrich Mädler ein S. Friedrich Max Arthur, Feldstraße 2. — Dem Kaufmann Franz Blüher ein S. Ernst Alfred, Königstraße 1. — Dem Handarbeiter Heinrich Kuhlmei eine T. Emilie Karoline Bertha, Sternstraße 9. — Dem Bahnarbeiter Oskar Müller ein S. Max Oskar, Zwingerstraße 28. — Dem Friseur Ludwig Groß-Klaus ein S. Ludwig Walther Hans, Gr. Steinstraße 17. — Dem Schneider Paul Apitz ein S. Karl Hermann Otto, Ackerstraße 4. — Dem Wagenwärter Ernst Schröter ein S. Paul Ernst, Freiimfelderstraße 84.

Gestorben.

11. September. Wittwe Amalie Sperling geb. Berlin 78 J., Klinik. — Des Maurer Wilhelm Sander S. Max 1 J., Lilienstraße 7. — Des Kaufmann Richard Winkler S. Richard 4 M., Martinstraße 11. — Des Handarbeiter August Seiler S. todtgeb., Henriettenstraße 25. — Des Uhrmacher Ernst Schön Ehefrau Dorothee geb. Winter 52 J., Moritzzwinger 14. — Des Fleischer Paul Mederacke S. Johannes 1 M., Hochstraße 19. — Der Drechslermeister Eduard Boullier 60 J., Wuchererstraße 47. — Des Brauer Adolf Frobenius S. todtgeb., Meckelstraße 16.

Telegramme und letzte Nachrichten.

Mittheilung von Wolff's telegraphischem Bureau.

* **Berlin,** 12. September. Der gestern vor der 6. Ferienkammer des hiesigen Landgerichts I als Berufungsinstanz verhandelte Massenprozeß „Hintze und Genossen" richtete sich gegen 56 Personen, welche eines Vergehens gegen das Vereinsgesetz beschuldigt waren, begangen durch die Theilnahme an einer angeblich als Geburtstagsfeier am 2. Februar d. J. bei dem Restaurateur Möhring in der Admiralstraße auf Einladung des Vertrauensmannes Klitzing abgehaltenen Versammlung. Dieselbe wurde von der Behörde als eine Fortsetzung des vorläufig geschlossenen sozialdemokratischen Wahlvereins des zweiten Berliner Reichstagswahlkreises angesehen, und zwar auf Grund der Angaben eines als Kellner verkleideten Kriminalbeamten, welcher bekundete, daß in der Versammlung Parteifragen verhandelt worden seien. Das um 10¼ Uhr Abends verkündete Urtheil lautete wegen Verstoßes gegen § 12 des Vereinsgesetzes bei den Angeklagten Werner als Vorsitzenden der Versammlung und Klitzing als Einlader auf je 50 Mark, bei allen übrigen Theilnehmern auf je 30 Mark Geldbuße. Der Angeklagte Möhring als Lokalinhaber wurde wegen mindestens fahrlässiger Handlung zu 100 Mark Geldstrafe verurtheilt. Dagegen hielt der Gerichtshof nicht für erwiesen, daß der neue Verein eine Fortsetzung des alten aufgelösten sei, und sprach in dieser Beziehung sämmtliche Angeklagte frei.

* **Görlitz,** 12. September. Der Kaiser begab sich heute früh um 6½ Uhr ins Manövergelände. Nachmittags gedenkt der Monarch sich nach Siegersdorf zu begeben. — Die Westarmee ging nach der Meldung vom Herannahen eines Hilfskorps zum Angriff über. Die Ostarmee zog sich zurück. Das Wetter ist regnerisch.

* **Brüssel,** 12. September. Die auswärts verbreiteten Nachrichten über einen Unfall, welcher dem Könige der Belgier zugestoßen sein soll, beziehen sich auf einen Vorgang vom vorigen Donnerstag. In der Nähe des Bahnhofs am Parke von Laeken wurde eins der vor den Wagen des Königs gespannten Pferde scheu, und der Wagen wurde umgeworfen. Der Kutscher wurde leicht verletzt, der König blieb unversehrt und konnte seinen Weg zu Fuß fortsetzen. (Das „Berl. Tagebl." meldet über den Unfall, derselbe sei gestern passirt. Die Pferde scheuten, und der Wagen schleuderte in den Teich. Der Kutscher und der Adjutant des Königs, Lieutenant Cumont, erlitten Verletzungen. Der König mußte erst durch die herbeigerufene Dienerschaft aus seiner gefährlichen Lage befreit werden. Endlich meldet noch das „Kl. Journ.": Der Wagen wurde in den Teich geschleudert. Der Kutscher und der Adjutant des Monarchen wurden verwundet; der König schwebte in der Gefahr des Ertrinkens. Auf seinen Hilferuf eilte Prinzessin Clementine mit der Dienerschaft herbei, welche den König aus der gefährlichen Lage befreite. Die Red.)

Mittheilung von Hirsch's Depeschen-Bureau.

* **Frankfurt** a. M., 12. September, 11 Uhr 32 Min. Vorm. (Telegramm unseres Korrespondenten.) Der „Frankf. Ztg." wird aus Konstantinopel gemeldet: In der Nähe von Pera wurde vorgestern durch türkische Polizisten ein unterirdischer Gang entdeckt, der einige hundert Meter lang ist und in der Richtung nach dem Arsenal und dem Pulverthurm führt. Es war jedenfalls beabsichtigt, den letzteren in die Luft zu sprengen. Aus diplomatischen Kreisen wird dem Korrespondenten der genannten Zeitung versichert, daß eine Vermehrung der Schiffe der fremden Mächte nicht in Erwägung gezogen werde und daß man eine solche z. Z. nicht beabsichtige.

* **Wien,** 12. September. Bürgermeister Strobach hat einen mehrwöchentlichen Urlaub angetreten, den er für eine Reise nach Dresden, Leipzig, Hamburg u. s. w. benutzen will, um kommunale Einrichtungen zu studiren, hauptsächlich die elektrischen Straßenbahnen.

* **Brüssel,** 12. September. König Leopold und Prinzessin Clementine geriethen bei einer Spazierfahrt in Lebensgefahr, indem die Pferde der Karosse durchgingen und auf einen Teich zujagten. Die Pferde stürzten in denselben hinein, doch blieb der Wagen auf der Uferböschung hängen. Der Kutscher wurde verletzt. Der König und die Prinzessin blieben unbeschädigt.

* **Athen,** 12. September. Ungünstige Nachrichten langen aus Kreta an. In Chromonastiri sollen 4 Christen, die sich wieder in Besitz ihrer verlassenen Häuser setzen wollten, von den Türken getödtet worden sein, was in Rhetymus und Canea große Aufregung hervorgerufen hat. Nach Informationen der „Akropolis" weigern sich die in befestigte Plätze geflüchteten Türken, der Aufforderung der Konsuln, in ihre Heimath zurückzukehren, Folge zu leisten, sondern verlangen vielmehr Erfüllung folgender Bedingungen: Einsetzung eines unabhängigen Militärgouverneurs; nur ein Drittel der Gendarmerie soll europäischer Herkunft sein, Griechen sollen garnicht Gendarmen werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18960913019/fragment/page=0003

Separation.

Nach freundschaftlichem Uebereinkommen scheidet unser Herr F. Moesenthin demnächst aus unserer Firma aus. Dies veranlaßt uns, die reichen Bestände unseres Waarenlagers nach größter Möglichkeit zu räumen, und haben wir sämmtliche Artikel im Preise ganz bedeutend ermäßigt.

Unsere Läger umfassen alle Neuheiten für

Herbst und Winter.

Kleiderstoffe in größter Auswahl.

Seidenstoffe in allen Qualitäten.

Leinen- und Baumwoll-Waaren.

Kragen, Jackets, Regen- und Abendmäntel,

Costumes, Blousen,

Morgenröcke, Unterröcke, Schürzen.

Wir bemerken ausdrücklich, daß selbst die zuletzt eingegangenen Neuheiten im Preise herabgesetzt sind und daß wir, wie bisher, nur gute, solide Fabrikate aufgenommen haben.

Die Preise sind rein netto und findet der Verkauf nur gegen Baarzahlung statt.

Gebr. Schultz Nachf.

Gr. Steinstr. 86. Inh.: Moesenthin & Boegelsack. Ecke Neunhäuser.

Der Verkauf zu den ermäßigten Preisen beginnt am **Montag den 14. d. Mts.**

Hôtel „Stadt Berlin“,
Ob. Leipzigerstr. 45
(Hot. Stadt Berlin)
Specialgeschäft
in Kinderwagen v. 10—80 M.
Gleichz. empf. Trag-, Wasch-, Luxus- u.
Reisekörbe,
sowie große Auswahl in
Puppenwagen.

ff. Hambg. Schmalz
à Pfd. 35 ₰, bei 5 Pfd. 32 ₰ offerirt
A. Trautwein, Gr. Ulrichstraße 31.

Pferdedünger abzuholen
Nicolaistraße 8.

Harmonika's
in größter Auswahl, in Stahl- und Neusilbertönen zu ermäß. Preisen,
Mundharmonika's,
rein abgestimmt, billigst bei
Herm. Weniger,
Halle a. S., Neue Promenade 6.

Gummi-Waaren-Bedarfs-Artikel
zur Gesundheitspflege versendet
Gustav Graf, Leipzig. — Preisliste
geg. Freicouvert m. aufgeschr. Adresse.

Gr. Preisliste über
sämmtliche Gummiwaaren.
J. Kantorowicz, Berlin C., Rosenthalerstr. 72a.

Künstl. Zähne,
von 2 M. an, setzt schmerzlos ein,
Reparaturen, Plombiren, Zahnoperationen führt aus
Rob. Pfaudler,
Leipzigerstraße 33.

Wenn ein Hund
sich fortwährend scharrt, benagt, an Tischen und Stühlen scheuert, ja sogar sich schon haarlose Stellen und kleine Eiterbläschen bei ihm zeigen, dann hat er sicher die Räude. Ein Büchse „Geo Dötzer's Parasitencrème“ (gesetzl. gesch. 4179, völlig giftfrei u. preisgekr. m. 7 gold., 2 silb. Med.) genügt, ihn sofort davon zu befreien. Per Büchse 1,50 M. Zu haben in **Halle, Adlerapoth.**

Junger Mann sucht Privat-Mittagstisch. Offerten mit Preisangabe unter J. 4 a. d. Exp. d. Bl.

Schuhwaaren
in nur guter Qualität zu den denkbar billigsten Preisen.

Frauen-Filzschuhe u. Paut.	v. 0,50 M.	an
„ Plüschschuhe	„ 2,50	„ „
„ Cordponttoffeln	„ 0,35	„ „
Herren-Zugstiefeln	„ 5,75	„ „
„ Schnür- u. Zugschuhe	„ 4,90	„ „
Langstiefeln	„ 9,00	„ „
Schaftstiefeln	„ 5,50	„ „
Damen-Zug- u. Knopfstief.	„ 5,50	„ „
„ Zug- u. Schnürsch.	„ 3,50	„ „

Sämmtliche Neuheiten in Wintersachen zu enorm billigen Preisen.

W. Wetterling,
Geiststr. 35.

Die Grummet-Nutzung von 30 Mrg. zu verg. im Restaur. Mansfelderstr. 9.

Gute Betten zu vermiethen.
M. Berbig, Spiegelstr. 13, I.

Kartoffeln!
Täglich frische Zufuhr echte Neustädter sowie prima runde Rauhschalige, nur gesunde Waare.
Karl Schmidt,
Giebichenstein, Gr. Brunnenstr. 18 und Schmelzerstraße 1.
NB. Nächste Woche treffen 600 Ctr. Winterwaare ein.

Ausverkauf
wegen Geschäftsaufgabe von **Möbelstoffen, Geraer Kleiderstoffen, Plüsch, Rester in Kleider- und Möbelstoffen.**
Kl. Brauhausstr. 23, im Eckladen.

Räumfuhren besorgt billigst
Franz Oswald, Kuhgasse 3.

Saucischen für Wiederverkäufer
Reilstraße 26.

Kinderwagen u. Bürstenwaaren zu sehr billigen Preisen.

Leipzigerstraße 70.

M. Hirsch

Leipzigerstraße 70.

Korbwaaren u. email. Kochgeschirr zu sehr billigen Preisen.

Gelegenheitskauf zum Jahrmarkt.

Ich empfehle:

Warpkleid 1,48 M. **Halblamakleid** 2,25 M. **Cheviotkleid** 4,25 M. **Tuchkleid** 2,50 M. **Lamakleid** 4,75 M. **Druckkleid** 1,90 M.

Cheviotkleid reine Wolle 3,90 M. **Cheviotkleid** reine Wolle 6 M. **Tuchkleid** reine Wolle 7,50 M. **Winterjackets** von 2,50—25 M. **Wintermäntel** von 10,50—35 M.

Kinderjackets von 1,50—8,50 M. **Plüschkragen** von 0,48—12 M. **Kinderkleider** von 0,42—8 M. **Plüschjacken** von 2,25 M. an. **Winter-Ueberzieher** von 8—38 M.

Herren-Stoffanzüge von 9—45 M. **Knaben-Anzüge** von 1,50—12 M. **Velour-Schlafdecken** von 1,25—4,50 M. **bunte Barchent-Betttücher** von 50 Pf. an.

weisse Barchent-Betttücher von 48 Pf. an. **Bettdecken** von 92 Pf. an. **Herren-Barchenthemden** von 85 Pf. an. **Frauen-Hemden** von 85 Pf. an.

Neu eingetroffen. **Neu eingetroffen.**

Ein großer Posten **Velour-Reste** werden zum Verkauf gestellt zu folgenden Preisen:

1 Meter	1½ Meter	2 Meter	2½ Meter	3 Meter
33 Pf.	52 Pf.	66 Pf.	82 Pf.	98 Pf.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18960913019/fragment/page=0004